

974. Artikel zu den Zeitereignissen

Zur Geschichte der geistigen Mission des Deutschtums (63)

(Ich schließe an Artikel 973 an.)

Johannes Jürgenson schreibt weiter¹: *Der Effekt, daß Motoren stehenbleiben und elektrische Geräte verrückt spielen, taucht immer wieder im Zusammenhang mit UFO-Sichtungen auf. Die Spuren einer solchen Erfindung führen zunächst nach Zossen, 30 km südlich von Berlin, wo auch das Oberkommando des Heeres (OKH) stationiert war. Einer der Aerodynamiker aus Peenemünde berichtete nach dem Krieg, daß in Zossen öfters Autos ohne erkennbaren Grund auf der Straße stehenblieben, da dort eine Versuchsanstalt mit einem „Motorstopmittel“ experimentierte.² Mit Dokumenten wurde diese Forschung 1983 in der Zeitschrift „Waffenrevue“ belegt:*

„Wir wollen uns hier mit einer deutschen Entwicklung während des Zweiten Weltkrieges beschäftigen, die so streng geheim behandelt wurde, daß es uns erst nach jahrzehntelangen Bemühungen und unter schwierigsten Bedingungen gelungen ist, einige hochinteressante Unterlagen darüber zusammenzutragen. Man darf sich also nicht wundern, daß in der bisherigen Literatur nichts darüber zu lesen war.“³

Zitiert wird Prof. Dr. Dr. A. Meißner vom AEG-Forschungsinstitut in Berlin, der 1945 darauf hinwies, daß derartige Versuche schon im Ersten Weltkrieg begonnen worden waren. Der Mathematiker Dr. H. J. Fischer, der als SS-Offizier im Reichssicherheitshauptamt für die Überwachung der gesamten naturwissenschaftlichen Forschung in Deutschland zuständig gewesen war, erwähnte in einem Interview⁴ mit der FAZ 1981 den jüdischen Physiker Professor Gans, der deswegen weiterarbeiten durfte, weil er an einer Elektronen-Schleuder forschte, die er „Rheotron“ nannte und mit der er Luftmoleküle derart ionisieren wollte, daß sie die Zündung von Flugzeugmotoren kurzschließen. Bei der Firma „Siemens-Reiniger“ in Erlangen wurde ebenfalls am Bau eines Rheotrons gearbeitet.

1938/39 meldeten Agenten des britischen Geheimdienstes Berichte über eine neue Geheimwaffe, die offenbar in Schlesien entwickelt wurde:

„Es wurde berichtet, daß, was immer auch benutzt wurde, so wirkte, daß es die elektrischen Einrichtungen an Kraftfahrzeugen so außer Tätigkeit setzte, daß manchmal Motoren und dergleichen ersetzt werden mußten. Leider war es niemals möglich, nähere Einzelheiten darüber zu erfahren, an genau welchen Orten diese Versuche stattfanden. Man nahm allgemein an, daß es in dem Gebiet zwischen Breslau in Schlesien und Kattowitz in

¹ In: *Das Gegenteil ist wahr* 2, S. 127-129, Argo 2003

² Unter Anmerkung 111 steht im Text: *D.H. Haarmann: „Geheime Wunderwaffen III“, S. 24*

³ Unter Anmerkung 112 steht im Text: *„Die geheimste Waffe des 2.W.K.: Motorstopmittel“, S. 7711, Januar-Ausgabe 1983 der „Waffenrevue“, Nr. 48, Journal-Verlag Schwendt*

⁴ Unter Anmerkung 113 steht im Text: *„Der totale Staat und das totale Durcheinander; Wissenschaftsförderung und Überwachung im Dritten Reich“, S. 83*

Oberschlesien geschah. Die Bedingungen für die Nachforschungen waren zu der Zeit etwas ungünstig, und die kleine Zahl der Personen (also englischen Agenten), die für diesen Zweck zur Verfügung stand, war völlig mit anderen und dringenderen Aufgaben beschäftigt. Damals arbeiteten für Deutschland die glänzendsten Fachleute auf diesem Gebiet, und man wußte, daß Versuche an verschiedenen Zentren durchgeführt wurden."⁵

Eine weitere Spur führt nach Ohrdruf in Thüringen, wo der Rückzugsstandort des OKH vorbereitet wurde. Dort muß eine größere Anlage mit Motorstop-Sender existiert haben, von dem auch die Alliierten wußten, denn die Besatzungen ihrer Flugzeuge hatten Anweisung, über Ohrdruf keinesfalls eine Mindestflughöhe zu unterschreiten, die dort höher als üblich angegeben war, und im gesamten Großraum Eisenach-Suhl-Jena-Straußfurt besonders nach „irregulären atmosphärischen Effekten“ Ausschau zu hatten.⁶ Damit könnten Foo-Fighter („Feuerbälle“) gemeint sein – oder Flugscheiben (Gralsscheiben).



(Einige der oben erwähnten Orte)

Während des Ausbaus der unterirdischen Anlagen bei Ohrdruf zog die SS, die mit dem Bau beauftragt war, auch einheimische Kenner der örtlichen Geologie zu Rate. Einer von ihnen war der Studienrat Julius Böttcher. Er berichtete u.a. eine interessante Episode vom Truppenübungsplatz: „Es war an einem schönen, wolkenlosen Sommertag. Die Leute, die die Sache hier leiteten, wollten sich über einen Spaß halbtot lachen, den sie sich mit dem Landrat erlaubt hatten und den ich selber miterlebte. Mein Freund, er war Adjutant des Generals von Gockel und auch geologisch interessiert, sorgte immer dafür, daß ich den Platz betreten durfte. Nun, an diesem bewußten Tag, fuhr der Landrat mit seinem Wagen über den Platz. Plötzlich lief der Motor nicht mehr. In voller Fahrt setzte er aus.“

Wie ich hörte, geschah das durch ein elektromagnetisches Feld, das von einer unterirdischen Anlage erzeugt worden war. Das könnte man auch bei Panzern so machen, habe ich dann noch gehört. Wissen Sie denn, warum während des gesamten Zweiten Weltkriegs keine Bombe auf den Truppenübungsplatz gefallen ist, obgleich die Amerikaner und Engländer durch ihre Spione ganz genau wußten, daß hier schließlich auch SS lag? Eben deshalb, weil sie um diese Anlagen wußten. Lediglich auf Ohrdruf wurde ein Angriff geflogen, bei dem dann viele Ohrdruffer umgekommen sind.“

Im Bombardement von zivilen Zielen hatten die Briten und Amerikaner schließlich auch wesentlich mehr Übung⁷.

⁵ Unter Anmerkung 114 steht im Text: „Unabhängige Nachrichten“ Nr. 94, Juni 1964, Bochum

⁶ Unter Anmerkung 115 steht im Text: „Geheimtechnologien 2“, S. 40

⁷ Siehe u.a. Artikel 370

Jürgenson schreibt⁸: ... Während man bis in die 50er Jahre einfach alles verfügbare Material (über die Flug- bzw. Gralsscheiben) als „geheim“ klassifiziert bzw. totgeschwiegen hat, haben wir es danach zunehmend mit der Methode des „limited hang-out“ zu tun ... : Man gibt zu, was sich ohnehin schon herumgesprochen hat, fügt aber so viel Phantasie hinzu, daß eine Mischung entsteht, die ein vernünftig Denkender verwerfen muß (wobei er meist den wahren Anteil unbemerkt gleich mit verwirft). Gleichzeitig füttert man die Gemeinde der Phantasten mit neuen unglaublichen „Fakten“ und sorgt so dafür, daß das Thema per se indiskutabel wird.

Im Falle der Flugscheiben sind die Entwicklungen von Epp, Miethe, Schriever, Habermohl und Belluzzo recht gut belegt, da sich alle (außer Habermohl, der verschwunden war) nach Kriegsende in zahlreichen Interviews und Veröffentlichungen⁹ zu ihrer Arbeit geäußert haben ... Der Vollständigkeit halber möchte ich noch einen Mann erwähnen, der ebenfalls als ein „Vater der Flugscheiben“ gehandelt wird: der österreichische Naturforscher Viktor Schaubberger.



(Viktor Schaubberger [1885-1958])

Er hat in der Tat eine Reihe interessanter Naturprinzipien entdeckt und schon 1934 Hitler in Berlin getroffen und ihm seinen Entwurf einer naturnahen Technik vorgestellt. 1940 baute er in Wien ein erstes Modell seines Flugkreisels aus Kupfer, das sogar geflogen sein soll, und zwar unter Benutzung des Wirbelprinzips und der „Implosion“, wie er es nannte. Danach arbeitete er zusammen mit im Konzentrationslager Mauthausen inhaftierten und später freigelassenen Ingenieuren weiter am Flugkreiselprinzip. Schaubberger stand jedoch offenbar in keiner Verbindung mit anderen Flugscheibenprojekten.

1958 bekam er Besuch von einer seltsamen Gruppe von Leuten, die ihn nach Amerika einluden, damit er über seine Forschungen berichtet. Er wollte zuerst nicht, die Leute kamen aber wieder und überredeten ihn, so daß er im Juni mit seinem Sohn über New York nach einem einsamen Ort in Colorado gebracht werden konnte. Hier schrieb er seine gesamte Forschungserfahrung nieder und setzte durch, daß man ihn nach drei Monaten endlich in die Heimat zurückkehren ließ. Man zwang ihn vorher einen Vertrag zu unterzeichnen, in dem er sich verpflichtete, „all sein bisheriges und zukünftiges Wissen von nun ab nur noch dieser“

⁸ In: *Das Gegenteil ist wahr* 2, S. 130-134, Argo 2003

⁹ Unter Anmerkung 116 steht im Text: z.B. „Der Spiegel“ vom 30.3.1950; „Frankfurter Nachtausgabe“ vom 7.6.1952; „Welt am Sonntag“ vom 26.4.1953; „Heim und Welt“ vom 117 2.4. 1950; „Deutsche Illustrierte“ vom Herbst 1953 u.v.a.m

Gruppe zur Verfügung zu stellen und über alles Dritten gegenüber nicht mehr zu sprechen.¹⁰
Fünf Tage nach seiner Rückkehr starb er zu Hause in Linz ...

(Johannes Jürgenson¹¹): *Besonders rätselhaft sind die elektromagnetischen Störgeräte, deren Entwicklung in Zossen, Ohrdruf und anderen Orten begonnen hatte. In den Foo-Fightern („Feuerbällen“) waren offenbar solche Störgeräte eingebaut. Ein Report der US Air Force in London von 1944 beschrieb das Problem wie folgt: „Wir erhielten alarmierende Berichte von verschiedenen Stellen, daß Bomber, die von Deutschland zurückkehrten, immer mehr über mysteriöse Motorausfälle klagten. Nach eingehender Diskussion unter Geheimdienstfachleuten kamen wir zu dem Schluß, daß die Deutschen eine neue Geheimwaffe einsetzten, die das elektrische System unserer Bomber störte.“¹²*

Die Geheimwaffe fand offenbar dann auch bei den Flugscheiben (Gralsscheiben) Verwendung, wenn die Wirkung nicht sogar ein direkter Effekt des Antriebs ist: „Man hatte seit 1947 beobachtet, daß irgendein mit den unidentifizierten fliegenden Objekten zusammenhängendes Kraftfeld Störungen in elektrischen Apparaten hervorrief. Es wurde zuerst bei Kompassen bemerkt. Später entdeckten Piloten, daß immer, wenn ein UFO in ihrer Nähe war, die Zündungen ihrer Verbrennungsmotoren versagten: Auch Schiffe, Automobile und Traktoren hatten in Gegenwart von UFOs Störungen an ihren Motoren zu verzeichnen. Kraftfahrer und Piloten berichteten immer wieder über Ausfälle ihrer Funkapparate, die sie daran hinderten, Signale und Botschaften zu senden oder zu empfangen, wenn UFOs (Gralsscheiben) in der Nähe waren.“¹³

Es gibt derart viele UFO-Berichte, in denen dieser EM-Effekt erwähnt wird, daß ich mir Beispiele hier sparen kann. Jedes beliebige UFO-Buch enthält einige davon. Was ich interessant finde, ist die Weiterentwicklung dieser Waffe mit dem Ziel, ganze Regionen lahmzulegen – über Stromausfälle. 1957 überflogen drei Flugscheiben nachts die brasilianische Stadt Mogi Mirim, wobei unter der Fluglinie der UFOs der Strom komplett ausfiel, etwas weiter die Lichter schwach waren und weiter weg normal brannten. Im selben Jahr blieb die Stadt Tamaroa in Illinois, USA solange ohne Strom, bis die riesige Flugscheibe (Gralsscheibe), die über der Stadt schwebte, davonflog. Am 3. 8. 1958 flog eine große leuchtende Flugscheibe über Rom, wobei große Teile der Stadt stromlos waren, bis das UFO fort war.

Der UFO-Fachmann Frank Edwards schrieb 1966: „Die ersten Anzeichen dafür, daß UFOs die Stromversorgung stören, ergab sich im November 1953 in New Haven (Connecticut). Ein glühendes orangerotes Objekt schoß dort plötzlich in einer Wohngegend über die Baumspitzen, jagte dann drei Meter über dem Boden entlang, durchschlug eine große Reklametafel aus Metall und stieg schnell wieder in die Höhe. In den wenigen Sekunden, in denen das Objekt sichtbar war, gingen in den benachbarten Häusern die Lichter aus oder glühten nur noch schwach.

Ein besonders gut dokumentierter Fall ereignete sich in der Nacht vom 17. August 1959 in den Kraftwerken von Minas Gerais (Brasilien). Dort öffneten sich in den verschiedenen

¹⁰ Unter Anmerkung 119 steht im Text: R. Lackenburger: „Der Tod des Viktor Schaubergers“, 1984, Implosion Nr. 93

¹¹ Das Gegenteil ist wahr Band 2, S. 217-222, Argo 2003

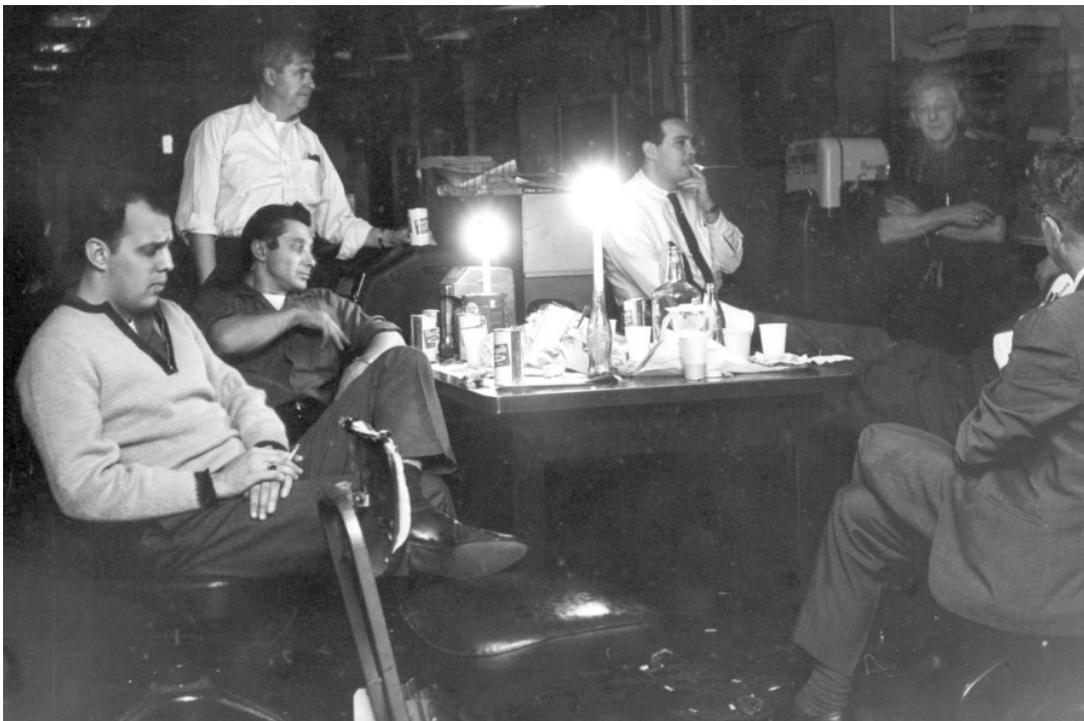
¹² Unter Anmerkung 210 steht im Buch: R&J Blum: “Beyond Earth: Man's Contact with UFOs”, 1974, Bantam, NY, S. 67.

¹³ Unter Anmerkung 211 steht im Buch: Frank Edwards: *Fliegende Untertassen – eine Realität*, 1967, Ventla-Verlag, S. 238.

Stationen entlang dem Verteilersystem die Strom-Trennschalter automatisch, während Flugobjekte, die niemals identifiziert wurden, langsam und in geringer Höhe entlang den Überlandleitungen flogen. Das Rekordjahr für größere Stromausfälle in den USA war auch das Rekordjahr für gemeldete UFO-Flugtätigkeit – 1965¹⁴. Zufall?"¹⁵

In diesem und dem folgenden Jahr erreichte die Stromsabotage ihren vorläufigen Höhepunkt. Eine Tabelle von UFO-bedingten Stromausfällen erwähnt den berühmten Ausfall von New York am 9./10. November 1965 (gewissermaßen als Auftakt) und danach London am 15.11., Texas und New Mexico am 2.12., Holland am 3.12., Bonn und Ost-Texas am 4.12., Stockholm am 6.12., Kanada und Alaska im Dezember, Melbourne am 15.12., Buenos Aires am 25. u. 26.12. Neapel am 8.1.1966, Colorado, Wyoming, Nebraska, Utah am 24.4., Barcelona am 26.6., Portugal am 4.11., Madrid am 5.11.1966 etc. pp.

Der „Stromausfall von New York“ betraf übrigens außer der Stadt auch den Staat NY sowie sieben Staaten im Nordosten der USA und Randgebiete Kanadas, insgesamt waren 30 Millionen Menschen betroffen, 800.000 Passagiere saßen allein in der New Yorker U-Bahn stundenlang fest, Zigtausende steckten in den Fahrstühlen der Wolkenkratzer. Allein in New York belief sich der Schaden auf 100 Mio. Dollar. Sämtliche Sicherheits-, Not- und Ersatzsysteme waren gleichzeitig ausgefallen – nach Meinung von Experten ein Ding der Unmöglichkeit. In allen Zentralen und Kraftwerken des ‚Canadian-US-Eastern Grid‘ (Verbundnetz) spielte die Elektronik verrückt: „Synchronisierte Generatoren in angeschlossenen Kraftwerken und Überlandzentralen rotierten außer Kontrolle; überladene Strom-Relais unterbrachen den Stromfluß; alle sorgfältig geplanten Quer-Sicherungen und Reserve-Umleitungen waren ausgefallen.“



(Stromausfall in New York, 9./10. 1965¹⁶)

¹⁴ Das Jahr 1965 liegt 33 Jahre vor 1998 (3 x 666). Sollten diese Zeichen am Himmel dafür „aufwecken“, wohin wir uns als Menschheit zubewegen? (Rudolf Steiner wies auf den 33-Jahre-Rhythmus hin [u.a. in GA 180, 23. 12. 1917, S. 25, Ausgabe 1980])

¹⁵ Unter Anmerkung 212 steht im Buch: Frank Edwards: „*Flucht vor dem Todesgürtel ins ewige Eis*“, in der Zeitschrift „Kristall“ Nr. 26, 1966, Hamburg, S. 30f.

¹⁶ <http://www.welt.de/kultur/history/article13493781/Ein-Stromausfall-und-die-Folgen-nach-neun-Monaten.html>

Offiziell hieß es, ein kleines Relais in einem kanadischen Kraftwerk hätte versagt und dann eine Art Kettenreaktion ausgelöst. Technisch gesehen einfach lächerlich, die Erklärung. Zufällig wurden in dieser Nacht an mehreren Stellen UFOs gesichtet, sowohl vom Boden als auch durch Piloten von Verkehrsmaschinen im fraglichen Luftraum. So sichteten ein Flugschüler und sein Lehrer kurz vor der Landung in Syrakuse eine rote Lichtkugel von 30 m Durchmesser, die direkt über den 340 kV-Leitungen der New Yorker Elektrizitätswerke schwebte – just im Moment des Stromausfalls. Die Verkehrspiloten Whiteaker und Croninger meldeten schon am Nachmittag zwei „leuchtende scheibenförmige Objekte“, die von zwei Düsenjägern Richtung Syrakuse verfolgt wurden. „The Syrakuse Herald Journal“ veröffentlichte später eine Zeichnung und zwei Fotos eines Feuerballes, der kurz nach Beginn des Stromausfalles von mehreren Bürgern gesehen wurde. „Insgesamt wurden in der Nacht des Stromausfalls über hundert Augenzeugenberichte von seltsamen glühenden Objekten über Syracuse registriert.“¹⁷

Karl-Heinz Zunneck schreibt über das Jahr 1995, wo es zu einer Häufung von Gralsscheiben bedingten Stromausfälle kam: „Übrigens gab es während des gesamten Jahres 1995 hindurch in den Radarsystemen der größten zivilen Flughäfen Amerikas eine nie dagewesene Anzahl von Stromausfällen. Während des Sommers ging in den Flughäfen von New York, Chicago, Washington und anderswo „das Licht aus“, wodurch Passagiere und Besatzungen den Berichten von Vertretern der Flugüberwacher nach in größte Gefahr gerieten. In Miami wurden innerhalb einer einzigen Periode von drei Wochen sieben Ausfälle registriert. Am 16. Juli zeigten die Radaranlagen von Flugplätzen in sechs Bundesstaaten unerklärliche Fehlfunktionen. Am 6. Januar gab es „Associated Press“ zufolge einen massiven Stromausfall im Zentrum von Seattle, der mindestens fünfzig über dem Nordwestpazifik befindliche Flugzeuge betraf und Verspätungen am Boden verursachte. Während des Ausfalls hatte die Bodenkontrolle in Seattle keinen Kontakt zu Flugzeugen in einem Gebiet von 286.000 Quadratmeilen, Washington, dem größten Teil Oregons, Nordidaho, Westmontana und Teile von Nordkalifornien eingeschlossen. Die FAA erklärte, die Ursache des ernststen Ausfalls werde „weiter untersucht“.“¹⁸

Johannes Jürgenson schreibt weiter: Den Militärs mußte klar sein, daß ihre elektronischen Systeme im Falle eines Konfliktes mit den Flugscheiben der Dritten Macht (Gralsmacht) nichts mehr wert sind und daß auf unempfindlichere Systeme umgerüstet werden mußte. Unter enormen Kosten begann man damit Ende der 70er Jahre. Als Begründung für diese teure Aktion, die übrigens nicht besonders erfolgreich war, erfand man das Phänomen des „Elektromagnetischen Puls“ EMP, der angeblich bei Atomexplosionen entstehen soll. Das ist Unsinn – es gibt zwar in diesem Fall Funkstörungen und allerlei andere Effekte, der EMP jedoch wurde eigens zu dem Zweck erdacht, die EM-Effekte durch UFOs „harmlos“ umzudeuten und die Umrüstung zu rechtfertigen.

(Fortsetzung folgt.)

¹⁷ Unter Anmerkung 213 steht im Buch: Frank Edwards: *Flucht vor dem Todesgürtel ins ewige Eis*, in der Zeitschrift „Kristall“ Nr. 26, 1966, Hamburg, S. 32.

¹⁸ Unter Anmerkung 213 steht im Buch (Jürgenson): Zunneck: *Geheimtechnologien 2*, S. 199/200. Argo-Verlag